

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President.

1307—1309 Howard St. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 1 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr \$6.00; jechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50.
Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung \$2.00 das Jahr.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Donnerstag, den 4. Dezember 1919

Wer hat den Frieden verzögert?

Man könnte wirklich darüber lachen, wenn die Geschichte nicht so verwickelt erregter Natur wäre. Nachdem die Alliierten den Abschluß des Friedens mit Deutschland und darauf die Ratifikation seit länger denn einem Jahre von Monat zu Monat, von Woche zu Woche hinausgeschoben haben, versuchen sie nunmehr den Deutschen die Schuld für die Verzögerung in die Schuhe zu schieben. Das heißt denn doch die Reichsgläubigkeit der Welt allzu hoch einzuschätzen. Die Deutschen waren im Herbst vorigen Jahres schon längst zum Waffenstillstand bereit, als der Abschluß der Verhandlungen von Seiten ihrer Feinde unter allerhand Vorwänden immer wieder verzögert und das entsetzliche Wütergehen auf diese Weise ganz unnötiger und überflüssiger Weise fortgesetzt wurde. Endlich war man soweit, daß die deutschen Unterhändler ihren Namen unter das Schriftstück setzen durften, das den Feindseligkeiten ein Ende machte. Die Welt atmete auf. Denn Jedermann war natürlich der Meinung, daß nun der Friede, das holde Kind, endlich wieder seinen Einzug in alle Lande halten werde. Aber so dachte, hatte jedoch keine Rechnung ohne die Entente gemacht. Waren ihre Mitglieder schon während des Kampfes untereinander nicht recht einig gewesen, so waren sie es noch weniger, als es an die Verteilung der Beute ging.

Deutschland drang von Woche zu Woche immer dringender auf die Eröffnung der Friedensverhandlungen. Der hohe Rat der Alliierten aber ließ sich Zeit und kümmerte sich herzlich wenig darum, ob infolge seines Zögerns und Zauderns die Welt aus den Augen zu gehen drohte, ob Tausende und Hunderttausende oder gar Millionen von Weltbürgern Hunger sterben, während er am eigenen Tisch darüber beriet, ob Deutschland 200,000 Millionen oder nur 150,000 abzugeben habe, ob man Polen ein paar schmale Kreuze mehr oder weniger und mit oder ohne Volksabstimmung geben solle. Aber Alles hat einmal ein Ende, auch die längste Beratung. Die deutsche Friedens-Delegation wurde nach Paris berufen und man begann unter Androhung aller möglichen Bedrohungen die Deutschen, den Frieden schnell zu unterzeichnen. Sie

taten es, nicht weil sie es gern taten, sondern weil ihnen nichts anderes übrig blieb und sie endlich wieder die Segnungen des Friedens genießen wollten, die sie so lange entbehrt hatten, und weil sie den Frieden brauchten, um die Ordnung wieder herzustellen und die zerstörten wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse neu zu begründen. Und ebenso umgehend wurde der harte Frieden aus dem gleichen Grunde auch von der deutschen National-Verammlung ratifiziert.

Rum würde es doch endlich Frieden geben, hoffte man in Deutschen Kreise, würden beispielsweise auch endlich die seit Jahrs in grauer französischer Kriegs-Gefangenenschaft schmachtenden Deutschen ihrer Heimat wiedergegeben werden! Weit gefehlt! Deutschland hatte zwar auf Verheiß der Alliierten den Friedensvertrag ratifiziert; aber die Alliierten haben keinen Grund, sich auch ihrerseits etwas mit der Ratifizierung zu besorgen. Sie nahmen sich gewöhnlich die Zeit, die sie den Deutschen nicht gewährt hatten, und stellten dem unter ihrem gepolterten Stiefel sich windenden deutschen Volk immer wieder neue Bedingungen, die erst noch erfüllt werden mußten, bevor man das Schwert endgültig in die Scheide stecken wollte. Man bedrohte das vor Hunger bis auf's Weisse gekochte Volk sogar noch mit einer neuen Vorkriegs-Not, wenn es die Befehle des hohen Pariser Rates nicht prompt ausführt, ganz ohne Rücksicht darauf, ob es überhaupt in der Lage war, sie auszuführen, oder nicht. Und angesichts dieser stetigen, zielbewussten Verschleppung der Friedens-Verhandlungen und der Ratifikation des Vertrages durch die Alliierten versuchen diese, die Deutschen dafür verantwortlich zu machen. Das Urteil über diese Methode der gehängerten Faust wird einst die Geschichte abgeben. Zur Verbreitung der Demokratie wird das Verhalten Clemenceaus und Lloyd George's als Sieger jedenfalls nicht beitragen, und ebensowenig zur Förderung einer Annäherung zwischen den Völkern, die sich so bitter bekriegt haben. Es ist geradezu, als ob man den Miß zwischen den Gegnern noch im Frieden zu erweitern bestrebt ist. Graut den Verantwortlichen nicht vor dem Urteil der Nachwelt?

Man sprach so viel von deutscher Propaganda hierzulande. Wie sich aber jetzt noch und nach heranstellt, war der früheren deutschen Regierung solche Propaganda höchst gleichgültig.

Die Briten dagegen federten ihr amerikanisches Propaganda-Best sehr frühzeitig und sehr sorgfältig. Lord Northcliffe hat ja auch nie ein Hehl daraus gemacht.

Zur Ausland-Propaganda in Amerika.

In einer der jüngsten hier angelegten Nummern der von dem Reichstags-Abgeordneten Traub herausgegebenen und meist sehr verlässlichen Wochenchrift „Eiserne Wälder“ ist folgende Nachricht enthalten: Der im vorigen Jahre verstorben, in Kaufmanns-Kreisen unter dem Namen „Kaffeekönig von New York“ bekannte geborene Hamburger und amerikanische Staatsbürger Herrmann Steins teilte uns im Sommer 1915 in dem von ihm gestifteten Raquart in Baden-Baden Folgendes mit:

Mehrere Jahre vor Kriegsbeginn wurde mir angeboten, fünfzig Anteile der einflussreichen New Yorker Zeitung „The Sun“ zu kaufen. Ich war sofort bereit und wandte mich an die Deutsche Botschaft in Washington, um mich ihrer Unterstützung für die Führung der Zeitung in

Interessantes aus Deutschland

Berlin, 3. Dez.—Auf Ersuchen aller Parteien der Nationalversammlung hat die deutsche Regierung beschlossen, Oesterreich wöchentlich 4,400,000 Pfund Wehl zu liefern. Diese Mehlvorräte werden dadurch erlangt, daß von der Protokarte eines jeden Deutschen wöchentlich 50 Gramm abgezogen werden. Hiermit ist die Hilfsaktion aber noch nicht abgeschlossen, denn es werden außerdem unter Aufsicht der Regierung noch Sammlungen für die darbenende Bevölkerung Oesterreichs veranstaltet.

Trotz des Widerstandes der deutschen Nationalpartei hat die deutsche Nationalversammlung die Grundsteuergesetze in dritter Lesung angenommen.

Wegen einer Weihnachts-Photographie...
107 2da 1b, Str.—Dritter Stock.

Sein Herzenskind.

Novelle von Jassy Torrand.
(12. Fortsetzung.)

„Käthe antwortete nicht. Sie blühte sich tief über die Schüssel, ihre Finger spielten über ihr. Nach einer Weile hob sie den Kopf.“

„Das gerade nicht. Aber du weißt doch, ein Landwirt braucht immer Geld.“

„Er mußte aber doch, daß ich ein armes Mädchen bin.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber darüber ließ sich ein andermal reden, für heut' gingen die Erdbeeren vor.“

„Aber darüber ließ sich ein andermal reden, für heut' gingen die Erdbeeren vor.“

„Aber darüber ließ sich ein andermal reden, für heut' gingen die Erdbeeren vor.“

„Aber darüber ließ sich ein andermal reden, für heut' gingen die Erdbeeren vor.“

„Aber darüber ließ sich ein andermal reden, für heut' gingen die Erdbeeren vor.“

„Aber darüber ließ sich ein andermal reden, für heut' gingen die Erdbeeren vor.“

„Aber darüber ließ sich ein andermal reden, für heut' gingen die Erdbeeren vor.“

„Aber darüber ließ sich ein andermal reden, für heut' gingen die Erdbeeren vor.“

„Aber darüber ließ sich ein andermal reden, für heut' gingen die Erdbeeren vor.“

„Aber darüber ließ sich ein andermal reden, für heut' gingen die Erdbeeren vor.“

„Die Sportleitung und das Kreisblatt, das weißt du ja, Käthe.“

„Aber im Winter, Heinz — da hast du doch Zeit, und später, da könnten wir zusammen —“

„Den! Ja gar nicht dran! Wenn wir erst zusammen sind, Schatz, haben wir was Besseres zu thun.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Käthe fühlte sich sehr wohl und begriff sie's: Solch eine Liebe, solch ein großmütiges, aufopferndes, alles gieht und nicht dafür verlangt, gar! auf der ganzen Welt nur eine.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

„Aber ich bin doch ein armes Mädchen.“

Weihnachts-Geldsendungen

—nach—

Deutschland, Oesterreich und anderen Ländern

zum billigsten Preise, unter Garantie.

Ausländisches Wechselbureau und Schiffs-Karten-Geschäft

in Verbindung mit der

„Täglichen Omaha Tribune“

1307 Howard Straße, Omaha, Nebraska.
Telephon: Tyler 340.

Briefkasten.
F. C. — Obwohl, es ist noch Re- gierungsland in diesen Staaten zu haben. Schreiben Sie um nähere Auskunft an das Department of the Interior, Division Public Lands, Washington, D. C., und Sie werden alle nähere Auskunft erhalten.

— Gerald Worr, 2107 Farnam Straße, wurde Dienstag abend von zwei anständig gekleideten Männern an der 20. und Davenport Straße angehalten und seiner Uhr und seiner Börse mit \$38 beraubt.

„Klassifizierte Unsciencen!“
Buffelman und Rod Wagner. Gute Bezahlung, dauernde Arbeit. Nachfragen bei George Holz, 532 Securities Bldg.

Berlangt—Männlich.
Erste Klasse Cabinetmader und Drehschl. Dauernde Arbeit. Guter Lohn. Ade Alfred Bloom Co., 1502 California Str. 12-4-19

Berlangt—Weiblich.
Eine ältere katholische Person wird gesucht, um Haus zu halten auf einer Farm, für drei Personen. Man spreche in Deutsch oder Englisch an Fred. Janßen, Crofton, Neb., Route No. 1. 12-6-19

Eine zuverlässige deutsche Frau, um im Haushalt zu helfen, für Wohnung und Beköstigung und Kleinen Lohn. 2505 So. 8. St. 12-6-19

Haushälterin verlangt.
Witwer mit komfortablem Heim. Sucht deutsch-katholische Witfrau als Haushälterin. Box 22, Tribune. 12-8-19

Automobil und elektrische Reparatur- arbeits.
Reed Tire Ketten, Good und Radiator Scheiben, Primers für Anlauf bei kaltem Wetter installiert. Alkohol—Hot Spots, elektrische Werkzeuge und Reparatur. Telephone Dong. 7582
W. A. Anto Supply Co., 2046 Farnam Str.
William F. Weber, Eigentümer.

Wohltätige Effen bei Peter Kump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stad. 1f.

Zu verkaufen.
Frankfurtbühler zu verkaufen ein gutgehendes Groceries und Fleischgeschäft, in deutscher Nachbarschaft. Sprecht vor 3190 Ames Ave., Omaha, Neb. 11-24-19

Wir verkaufen, vermieten, ver- fassen und machen Anleihen auf städtisches Eigentum im nördlichen Stadtteile. Mitchell Investment Co. Colfax 217. 12-2-20

An die Leser der Omaha Tribune.
Ich wurde in Platte County, Nebraska, geboren; ich farme hier im westlichen Nebraska seit 3 Jahren, während 1. lcher Zeit die Entwicklung des südwestlichen Wyoming beobachtete. Ich kaufe nicht hier eine Farm und werde die- selbe im kommenden Frühjahr ver- lassen. Es ist dies eine gute Ge- gend und ich bin gewiss, daß we- das Land mit der Anschließung an stetig im Preise steigen wird und die Landpreise hier so hoch sein wer- den, wie sie jetzt in Nebraska sind. Nennend welche Freunde, welche noch einen neuen Platz umhelfen können sich an mich wenden und ich gebe denselben bereitwilligst Aus- kunft über Bargains in der Na- chbarschaft, wo ich gekauft habe und wohne werde.

John Kuper,
Box 172, Sidney, Neb.

Glad bringende Trauringe bei Ver- degarde's. 16. und Douglas St.

Winkel-Reparatur.
Omaha Furniture Repair Works 2965 Farnam St., Telephone Gar- net 1062. Adolph Karas, Besitzer.

Advokaten.
G. Fischer, deutscher Rechtsanwal- und Notar. Grundstücke gepfl. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Elektrisches.
Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Bran. 116 Süd 13. Str.

Bücher.
Auswahl—Düne Lehrer Englisch—Wörterbücher, Briefsteller, Geogra- phischer, Gedichte, Kochbücher, Do- mesticer, Viederbuch, Sprachmeister, Vererbungsbücher, Amerikanische Bürgerrecht, Geschichte, Geschichte briefsteller, Ceterigität, Doktorbuch Amerikanischer Weltgeschichte, Bon- terbuch, Grasshau, Wildwildschaf, Bäckereybucher, Ingenieur, Wa- schenbuch, Deutsch-Amerikanische Kalender. Schreibt für Gratisspro- che.

Charles Kallmeyer Publishing Co. 205 East 45. Str., New York, N. Y.